

In Diplomarbeit vom Traumbad geträumt

Studentin entwarf originelle Anlage / Fischform

Offenbach (s/w) - Offenbach und seine Schwimmbäder, eine traurige Geschichte: Ein Bad nach dem anderen wurde dichtgemacht, umgewandelt oder abgerissen. Für die Architekturstudentin Silke Schmidt jedoch war der Bäderschwind Anlaß, sich mit dem Gegenteil zu beschäftigen: Sie ließ ein Hallenbad entstehen. Auf dem Zeichentisch und als selbstgefertigtes Modell.

Das Werk ist die Diplomarbeit der 25jährigen, die sie jetzt an der Gesamthochschule Kassel vorgelegt hat. Der Clou an ihrer Idee: Das Hallenbad hat sie auf dem EVO-Gelände plaziert, um die anfallende Abwärme des Kohleheizkraftwerkes nutzen zu können - nur theoretisch allerdings, denn Silke Schmidt ging keine eigene Sekunde von der Realisierung aus.

Aber warum dann solch eine aufwendig gestaltete und ausgeklügelte Diplomarbeit? „Man darf doch auch träumen oder visionäre Entwürfe machen“, meint die Studentin. Der Alltag mit seiner Routine werde sie auch in ihrem künftigen Beruf als Architektin sicher früh genug einholen - ein Aspekt, warum sie glaubte, sich in ihren Schwimmbad kreativ austoben zu müssen.

Während ihrer Abschlussarbeit hat Silke Schmidt sich um richtigen Bäderexpertin entwickelt: Ihre Kenntnisse eichen mittlerweile über die Geschichte des privaten Bades über die Darstellung des Lades in der Malerei bis hin zu Details von Schwimmbadanlagen.

Ihr Hallenbad soll sich an den Plänen der gebürtigen Mülheimerin auf dem EVO-Gelände an den alten Gasturm anschließen. „Durch als filigran wirkende Gebäu-

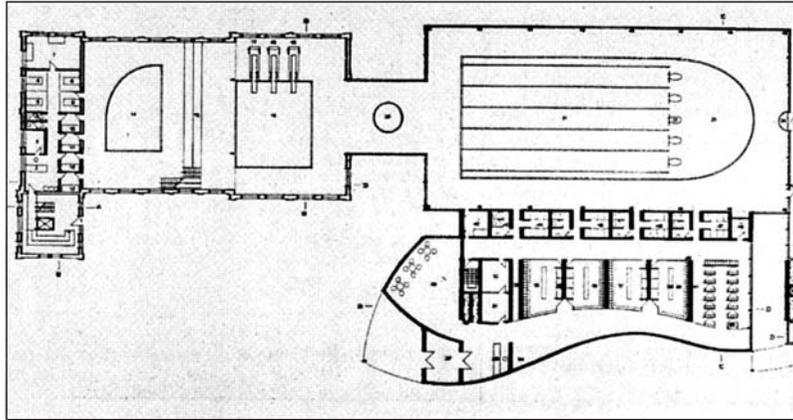
de wird das alte Gemäuer aufgewertet“, meint Silke Schmidt. Im Altbau teil sollen sich eine Massagepraxis mit Solarium, eine Sauna, ein Yogazentrum, ein Sprung- und Tauchbecken befinden.

Der Neubau läßt sich in fünf Einzelelemente aufteilen: In die eigentliche Schwimmhalle mit gewölbtem Dach, die in ihrer Höhe unter der der Steuerungsanlagenhalle bleibt und komplett verglast ist. Ein vollständig verglaste Quader übernimmt die Aufgabe eines Bindeglieds zwischen Altbau und Neubau.

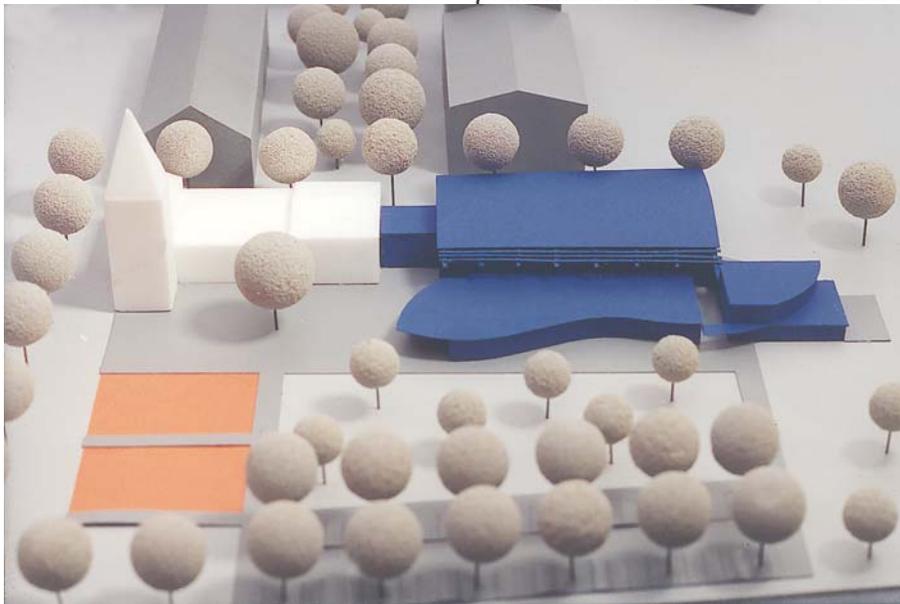
Ein weiteres Element sind die Duschen und Toiletten, die einen Übergang zwischen der Schwimmhalle und der Verwaltung sowie dem Um-

kleide- und Eingangsbereich darstellen. Der Gag: Dieser Komplex bildet mit dem fünften Segment, einem Café, die Form eines stilisierten Fisches. „Hier ging es mir um die Assoziationskette Schwimmbad, Wasser, Fisch“, meint die Jungarchitektin. Die einzelnen Bereiche sowie der Neu- und der Altbau sind durch Blickbeziehungen (Durchblicke, Einblicke) miteinander verbunden.

Viele Aspekte hat die Architekturstudentin bedacht: Den Standort des Bades, die Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln, zusätzliche Nutzung von Solarenergie und vieles mehr. Schade, daß es nicht gebaut wird.

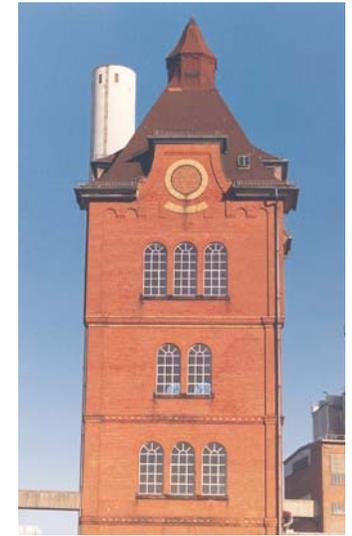


Die Aufsicht zeigt die offen konzipierten Räume und die verschiedenen Bereiche des Hallenbades, die locker ineinander übergehen. Alles wirkt transparent und lichtdurchflutet durch viele verschiedene Glesielemente. Ungewöhnlich: Es gibt keine starre Trennung zwischen Schwimmer- und Nichtschwimmerbereich - unterteilt wird das Becken lediglich durch Startblöcke. Wichtig ist der Architekturstudentin, daß sich Schwimmer, Nichtschwimmer, Kinder, Behinderte und Senioren gemeinsam in einem Becken tummeln können. Völlig abgetrennt sind nur Sprung- und Babybecken. Die Besucher haben von fast jedem Standpunkt Aussicht auf weite Teile der Halle. Repro: Lang



Das Modell des Hallenbadentwurfs: im Vordergrund die stilisierte Fischform.

Foto: Lang



Am Gasturm schwimmt ein Fisch aus Glas

Architekturstudentin verband in Diplomarbeit das alte EVO-Gebäude mit neuem Bad

Von Helga Franke

Der fast 90 Jahre alte Turm auf dem Offenbacher EVO-Gelände wird seit kurzem als Ausstellungsort von jungen Künstlern genutzt. Eine Mülheimer Architekturstudentin stellte nun bei ihrer Diplomarbeit das Bauwerk in den Mittelpunkt einer Schwimmbad-Planung.

MÜHLHEIM. Neben dem Backsteinturm aus dem Jahre 1907 schwimmt ein Neubau mit den Umrissen eines Fisches. In seinem Bauch: ein großes Becken, Umkleidekabinen und ein Café. Ausgedacht hat sich diesen Schwimmbad-Entwurf für das Gelände der Energieversorgung Offenbach (EVO) die 25jährige Mülheimerin Silke Schmidt, die daraus ihre Diplomarbeit entwickelte. „Schade, daß mein Vorschlag wohl nie verwirklicht wird“, meint die Architekturstudentin, die nach zehn Semestern ihr Studium an der Gesamthochschule Kassel mit der mündlichen Prüfung im September beendet.

Daß ihre Wahl bei der Suche nach einem Thema für die Diplomarbeit auf den unter Denkmalschutz stehenden Turm des ehemaligen Gaswerks in Offenbach fiel, ist kein Zufall. Silke Schmidt hat ihr Abitur an der Offenbacher Leibnizschule gemacht, kennt die Nachbarstadt gut und interessiert sich für die Probleme der von Finanznot gebeutelten Stadt. Die FR-Leserin hat mit Interesse die Diskussion um die Offenbacher Bäder und den augenblicklichen Notstand registriert. Kurzentschlossen wählte sie deshalb ein neues Schwimmbad als Thema.

„Ich wollte in meinem Entwurf auf alle Fälle ein altes Gebäude mit einem Neubau verbinden“, erläutert die Mülheimerin. Bei der Suche nach einem passenden Objekt stieß sie bald auf die EVO zwischen Goethering und Andriestraße, auf den attraktiven Backsteinturm und das

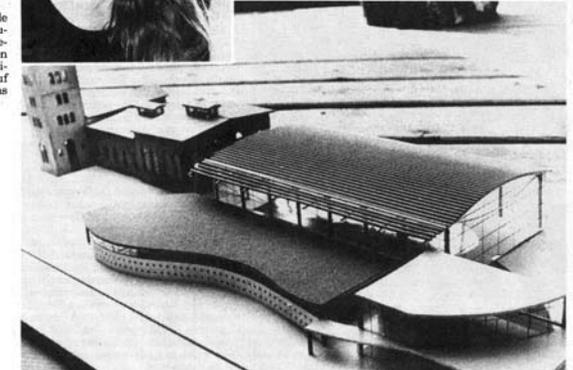
Brachgelände ringrum. Im Süden entdeckte Silke Schmidt einen rund 17000 Quadratmeter großen Park mit schönen, alten Bäumen - „ideal zum Liegen, Spielen und Erholen für die Besucher“.

Auch wenn der Entwurf nur fiktiv ist, hielt sich die Architekturstudentin dennoch an realistische Vorgaben. Kein Luxusbad sollte entstehen, sondern ein preiswertes, formschönes Bad vor allem für Schülerinnen und Schüler, für Senioren. Die Abwärme, die nebenan im EVO-Kraftwerk entsteht und nur teilweise genutzt wird, besog die junge Mülheimerin in ihre Überlegungen als wohlfeile Ener-

giequelle für das Schwimmbad mit ein. Der Turm mit der ehemaligen Transformatorhalle - inzwischen von der EVO teilweise saniert und kürzlich bei einer Verjüngung seiner neuen Bestimmung übergeben - hätte nach den Vorstellungen der Nachwuchs-Architektin auch eine Massagepraxis mit Solarium, eine Sauna, ein Yogazentrum, ein Sprung- und Tauchbecken und ein kleines Entspannungsbekken für Saunabesucher aufnehmen können. Der sich direkt anschließende Neubau besteht aus einer verglasten Schwimmhalle mit gewölbtem Dach, einem Glas-Quaderbau, Duschen und Toiletten mit vielen Möglichkeiten zu Durchblicken auf das große Becken (für Schwimmer und Nichtschwimmer, getrennt durch eine Startblockreihe) und schließlich den Umkleidekabinen, dem Eingang und den Verwaltungsräumen, die zusammen mit einem benachbarten Café die Form eines Fisches bilden.

Bei ihren Recherchen zum Thema „Offenbacher Schwimmbäder“ und EVO-Turm stöberte Silke Schmidt in Archiven und Bauamttern, denn mit dem Zeichnen des Entwurfs war es nicht getan. „Harte Arbeit“, resümiert die Mülheimerin, die innerhalb von drei Monaten die Diplomarbeit vorlegen mußte. Gefreut hat sie sich über die positiven Reaktionen in der Offenbacher Stadtverwaltung auf ihr Vorhaben, die Hilfsbereitschaft der Mitarbeiter.

Die Architekturstudentin Silke Schmidt (oben) aus Mülheim hat sich für ihre Diplomarbeit ein Offenbacher Thema ausgesucht. Neben den ehemaligen Gasturm (auf ihrem Modell im Hintergrund zusammen mit der Transformatorhalle) möchte sie am liebsten eine Schwimmhalle stellen - vorn der Eingang mit einem Café - im Grundriß an einen Fisch erinnern. (FR-Bilder: Oliver Weiner)



I Bädersituation in Offenbach

- Das 1991 erbaute **Parkbad** von Adolf Bayer wurde 1992 geschlossen und zum Teil abgerissen. Die denkmalgeschützte Halle mit ihrer geschungenen Spannbetondecke, die von einer schweren Trägerkonstruktion auf einem parabolischen Grundriss gehalten wird, wurde als Hotelzugang in ein Kongresszentrum integriert.
- Das 1987 als zweites Hallenbad Deutschlands erbaute **Alte Stadtbad** Offenbach wurde 1994 komplett abgerissen. Es diente viele Jahre als Lehrschwimmbecken für die Offenbacher Schulen und als Treffpunkt für die Senioren (Schwimclub Hecht 1959 gegründet). Weiterhin wurde das Angebot von Warmen für Heil- und Reinigungsbäder (u.a. auch für Wohnhäuser) stark frequentiert, wie auch das Römisch-russische Dampfbad.
- Das **Tambourbad** (1997 erbaut), welches im Sommer als Freibad, im Winter dank einer Tragfahle als Hallenbad betriebl, wurde 1993 geschlossen, da es auf dem versauernden Boden eines ehemaligen Schulballplatzes erbaut war.

Da das Parkbad, das Alte Stadtbad und das Tambourbad für etwa 20 Millionen DM hätte saniert werden müssen, wofür die Stadt Offenbach jedoch kein Geld zur Verfügung hatte, wurden die Grundstücke des Parkbades und des Alten Stadtbades an eine Investorengruppe verkauft, die an diesen Standorten ein Hotel- und Kongresszentrum errichten hat. Der Verkauf brachte der Stadt Offenbach einen Erlös von 18,5 Millionen DM, wovon 2 Millionen DM als Ansparung für ein neues Schwimmbad auf einem Sonderkonto deponiert werden sind.

Da die Stadt Offenbach somit seit 1994 nicht mehr im Besitz eines Hallenbades war, welches die Bürger nutzen konnten, wurde in diesem Jahr die Tragfahle des ohnehin geschlossenen Tambourbades auf das 50 m Becken des Freischwimmbades Waldschwimmbad Rosenhöhe umgesetzt, das nun von Vereinen, Schulen und Organisationen genutzt wird.

Weiterhin wurde, um Schwimmern die Möglichkeit zu bieten, schwimmen zu lernen - welche einige Monate nicht gegeben war - das stillgelegte Lehrschwimmbecken der **Marineschule der Ursulinen** für den Schwimmunterricht der 3. und 4. Klasse für 1 Million DM reaktiviert. Nach Auskult des anässigen Schwimmlehrers Herr Löffert frequentieren in weniger als ein Monat etwa 15.000 Schüler das Lehrschwimmbecken, welches sich 17 Grundschulen mit jeweils mehreren Klassen untereinander zeitlich aufteilt.

BELEBUNGSPLAN MARINESCHULBAD

Zeitraum	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse
08:00 - 09:00	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse
09:00 - 10:00	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse
10:00 - 11:00	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse
11:00 - 12:00	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse
12:00 - 13:00	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse
13:00 - 14:00	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse
14:00 - 15:00	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse
15:00 - 16:00	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse
16:00 - 17:00	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse
17:00 - 18:00	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse

Für Senioren (siehe Schwimmclub Hecht), Behinderte, Kranke und Nichtschwimmer gibt es jedoch keinen Ersatz für die abgerissenen Schwimmbäder.

(zum Vergleich) II Bädersituation in Frankfurt am Main

Die Entwicklung der Schwimmbadnutzung im angrenzenden Frankfurt verläuft ähnlich wie in der Stadt Offenbach. Auch in der Frankfurter geschützten Halle des **Stadtbades Mitte** in einem Hotelkomplex mit 300 Betten integriert, das Schwimmbad soll privat weiterbetrieben werden. Nach einem Abriss der ursprünglichen Halle ist die Kommune für das Areal 50 Millionen DM ein. Die Stadt Frankfurt konnte die Kosten von 11,8 Millionen DM für eine Sanierung des 1960 errichteten Bades nicht aufbringen und auch seinen Betrieb nicht länger finanzieren. Sogenannte „Erfahrungs- und Spalzbäder“ erleiden seit geraumer Zeit in Frankfurt einen starken Besucherrückgang, da diese entsprechend ihrer besonderen Ausstattung hohe Eintrittspreise (ca. 20-30 DM) erheben, welche die Bürger auf Dauer abschrecken. Außerdem scheint das Interesse für solche maximal ausgestatteten Bäder nachzulassen. Hiergegen verzeichnen kleine, funktionale Bäder, deren Eintrittspreise vergleichsweise gering gehalten werden, zunehmend Zuspruch.

III Ein neues Schwimmbad? Beschreibung des gewählten Standortes

Gerade in einer Stadt wie Offenbach, die sich architektonisch wenig profiliert hat, waren das Parkbad und das Alte Stadtbad - neben ihrer Funktion als Schwimmbad - wesentliche Orientierungspunkte für die Bürger. Da das von der Stadtmiete relativ weit entfernte, per Tragfahle zum Hallenbad umfunktionierte Freibad Waldschwimmbad Rosenhöhe sowie das reaktivierte, völlig überlastete Lehrschwimmbecken der Marineschule keinen wirklichen Ersatz für das Alte Stadtbad bzw. das Parkbad darstellen, wäre die Errichtung eines neuer Schwimmbades mit einem relativ geringen finanziellen Aufwand eine gute Alternative für die drei geschlossenen Hallenbäder.

Das Ziel eines Erneuers wäre dementsprechend, die finanziellen Möglichkeiten der Stadt Offenbach sehr begrenzt sind, die Kosten des Baus sowie der Unterhaltung möglichst gering zu halten, d.h. ein relativ kleines, funktional gestaltetes Schwimmbad zu errichten, in welchem sich die Bürger gleichwohl wohl fühlen können, ohne jedoch hohe Eintrittspreise bezahlen zu müssen. Ein Schwimmbad als Ort der Ruhe, Entspannung, des sportlichen Ausgleichs und der gesellschaftlichen Begegnung wurde die Lebens- und Wohnqualität in Offenbach sachlich wesentlich erhöhen.

Auf dem Gelände der Energieversorgung Offenbach (EVO) ein Schwimmbad unter Einbeziehung des alten Wasserwerks mit ehemaliger Transformatorhalle zu errichten erscheint in mehrfacher Hinsicht optimal:

- An nordwestlichen Straßenecke, befindet sich das Schwimmbad zentral, etwa 10 - 15 Minuten zu Fuß vom Zentrum entfernt, von welchem das Schwimmbad ab Mitte Mai auch mit der (für 5 Milliarden DM) neu erbauten S-Bahn erreicht werden kann, die Frankfurt, Offenbach und die angrenzenden Städte miteinander verbindet. Eine S-Bahn-Haltestelle befindet sich in unmittelbarer Nähe des Schwimmbades, außerdem die Haltestellen von drei Buslinien.
- Westlich des Schwimmbades befindet sich das Grenzgebiet zwischen Offenbach und Frankfurt, das sogenannte „Kaiserler-Gebiet“, welches zum Standort für zahlreiche Bürogebäude geworden ist (und in Zukunft werden wird). Erst kürzlich wurde ein neuer Bürokomplex, das „Omega-Haus“, fertiggestellt.

Ein Schwimmbad wäre somit sicherlich eine willkommene Anlaufstelle für die zahlreichen Angestellten der angrenzenden Büroarbeiten.

- Ostlich des Schwimmbadstandortes schließt sich ein Stadtbereich mit einer sehr hohen Wohnhöhe (Nordend) an, in welchem sich auch ein Seniorenheim befindet, dessen Bewohner nun wieder die Möglichkeit haben, anstelle des Alten Stadtbades ein Schwimmbad mit einem Nichtschwimmerbecken zu nutzen.
- Die Wege zu den zahlreichen Offenbacher Schulen sind nicht weit, zudem würde eine Alternative für das überlastete Schwimmbad der Marineschule geschaffen.
- Die Parkmöglichkeiten (unter Bäumen) für Schulbusse und andere Fahrzeuge sind außerdem gegeben. Für Behinderte werden in unmittelbarer Nähe des Eingangs drei Parkplätze geschaffen.
- In dieser Nachbarschaft, im Nordosten des Geländes der EVO befindet sich das 25.000 m² große, sogenannte „Heyne-Areal“ der 1969 gegründeten Metallrauhbearbeitung, das seit 1985 zu einem Ort der Kunst, Kultur und Kommunikation umfunktioniert wurde. Mittlerweile haben sich schon zahlreiche Designer, Mode- und Filmmacher, Fotografen, Bühnenbildner, Musiker, Maler, Bildhauer, Handwerker, Galeristen und alternative Gewerbetreibende in die Räumlichkeiten des denkmalgeschützten Fabrikgebäudes eingemietet. Auch die benachbarte Hochschule für Gestaltung (HG) mietet Ateliers und Ausstellungsräume.
- Der Standort des Schwimmbades bietet somit für die unterschiedlichsten Personengruppen (Senioren, Babys, Schulkinder, Behinderte, Angestellte, Künstler, Schwimmer, Nichtschwimmer, Leistungsschwimmer, Taucher, Springer, Wasserskier etc.) wieder die Möglichkeit schwimmen zu gehen, was sicherlich für eine gute Atmosphäre im Schwimmbad sorgt.
- Im Süden schließt sich an das Schwimmbad ein ca. 17.000 m² großer Park mit großen, alten Bäumen an, der von Besuchern des Schwimmbades und des Cafés genutzt werden kann und somit den Erholungswert des Hallenbades im Sommer durch Freizeitanlagen zum Liegen, Spielen und Sitzen (vor dem Café) erheblich steigert.

Der Standort auf dem Gelände der EVO ist weiterhin optimal, da das Schwimmbad durch die anfallende Abwärme des unmittelbar benachbarten Kohleheizkraftwerks abzuwärmen ist, in welchem sich die Bürger gleichwohl wohl fühlen können, ohne jedoch hohe Eintrittspreise bezahlen zu müssen. Ein Schwimmbad als Ort der Ruhe, Entspannung, des sportlichen Ausgleichs und der gesellschaftlichen Begegnung wurde die Lebens- und Wohnqualität in Offenbach sachlich wesentlich erhöhen.

Westlich des Schwimmbades befindet sich das Grenzgebiet zwischen Offenbach und Frankfurt, das sogenannte „Kaiserler-Gebiet“, welches zum Standort für zahlreiche Bürogebäude geworden ist (und in Zukunft werden wird). Erst kürzlich wurde ein neuer Bürokomplex, das „Omega-Haus“, fertiggestellt.



IV Entwurfsbeschreibung

Als Ersatz für die drei in Offenbach geschlossenen Hallenbäder wird der alte Wasserturm mit ehemaliger Transformatorhalle der Energieversorgung Offenbach, der 1907 erbaut worden ist und unter Denkmalschutz steht, zum Bestandteil eines neuen Schwimmbades - einem Ort der Ruhe der Entspannung, des sportlichen Ausgleichs und der gesellschaftlichen Begegnung.

- in dem alten Gebäude befinden sich hierbei
 - eine Massagepraxis mit Solarien,
 - eine Sauna,
 - ein Yogazentrum (Yogastunden werden in den Turmräumen abgehalten), sowie
 - ein Sprung-/Taubbecken und
 - ein Entspannungsbecken, das nach der Sauna genutzt werden kann.

Zur Zeit umgibt das Gebäude, in dem momentan einige Büros der EVO eingerichtet werden, eine große Brachfläche. Um den Wert dieses Gebäudes, welches wieder in seinen ursprünglichen Zustand gebracht wird, hervorzuheben, schließt sich ein Neubau an, der sich durch seine Schlichtheit und Transparenz durch große Glasflächen im Hintergrund hält und somit den Charakter des alten Gebäudes nicht beeinträchtigt. Der Wert wird im Gegenteil noch erhöht, da waagrechte Linien des alten Gebäudes vom Neubau weitergeführt werden (durch das Flachdach, den Glasquader und durch waagrechte Fensterunterteilungen) und senkrechte Linien des Mittelbaus als Modul in Form der filigranen senkrechten Fensterunterteilungen übernommen werden.

- Der Neubau läßt sich in fünf Einzelelemente unterteilen:
 - In die eigentliche Schwimmhalle mit gewölbtem Dach, die in ihrer Höhe über der der Transformatorhalle bleibt und komplett verglast ist,
 - in einen ebenfalls vollständig verglasten Quader, der die Aufgabe eines Bindeglieds zwischen Alt- und Neubau übernimmt,
 - in das Element der Duschen und Toiletten, die einen Übergang zwischen der Schwimmhalle und dem
 - Element Umkleiebereich, Eingangsbereich, Verwaltung darstellen. Dieser Bereich bildet mit dem fünften Element
 - Café

die Form eines Fisches - die Analogie Schwimmbad-Wasser-Fisch ist leicht herzustellen. Die einzelnen Elemente sowie der Neu- und der Altbau werden durch Blickbeziehungen (Durchblicke, Einblicke) miteinander verbunden.

Aus der Gebäudestellung des Neu- und Altbau ergibt sich ein großer „Innenhof“, in dessen Mitte ein Baum gepflanzt werden soll, von welchem aus man - sich nach links wendend - den Wasserurm betritt. Innerhalb des Turms gelangt man über eine großzügig angelegte, „freischwebende“ Treppe, die um einen freistehenden gläsernen, hydraulischen Aufzug angeordnet ist, bis zum 1. Obergesch. In das 1.80 m hoch gelegene „Erdgesch.“ kommt man, nachdem man acht Stufen nach oben gestiegen ist bzw. den Aufzug benutzt hat, über einen „freischwebenden“ Stieg. In diesem Gesch. befindet sich eine Massagepraxis mit einem Raum für (Gruppen-)Krankengymnastik sowie Solarien, die auch vom Schwimmbad aus begangen werden können. Ebenso kann vom Schwimmbad aus ein Massageraum erreicht werden, wodurch eine Trennung von Barfuß- und Schuhbereich gewährleistet ist.

Das 1. Obergesch. wird aufgeteilt in eine Sauna und ein Yogazentrum, welches in diesem Stockwerk u.a. einen großen Aufenthaltsraum mit angrenzender Küche, ein Büro und Umkleiemöglichkeiten besitzt. Die eigentlichen Yogaübungsräume sind in

den Turmgeschossen untergebracht, die, mit Fenstern an vier Seiten und ihrer ruhigen Lage, ideal genutzt werden können. Vom 1. Obergesch. ist die Übungsräume über eine Treppe (Fluchttreppe) zu erreichen, die so angeordnet ist, daß sie den Turmräumen den größtmöglichen Platz läßt. Nachdem man die Kasse der Sauna passiert hat, kann man am Ende des Gangs, der zu den Sammelumkleiden (jeweils für Männer und Frauen) führt, die Schwimmhalle sehen. Tritt man aus den Umkleideräumen heraus, steht man vor einer Wand-schleife mit 15 großen Öffnungen (analog der großen Öffnungen im Außenwandscheitel des Neubaus), welche einerseits als Sichtschutz dient, andererseits jedoch Licht hindurchfallen läßt und kleine Durchblicke zum Tauchbecken hin freigibt.

Es gibt zwei Saunen mit unterschiedlicher Größe, die nach Bedarf als zwei „gemischte“ Saunen mit unterschiedlicher Temperatur oder als separate Frauen- bzw. Männer-sauna genutzt werden können. Nach einem Saunagang kann man sich in der Gießbecke, in den separaten Duschräumen oder im Tauchbecken abkühlen und hat danach die Möglichkeit, einen Frischluft- oder Ruheraum oder ein Fußwärmbecken zu nutzen. Durch ein bestimmtes Chipkartensystem können Saunabesucher auch das Schwimmbad benutzen, wie auch umgekehrt. Hierfür stehen am Eingang zur Sauna Schließ- und Ablagefächer bereit.

Verläßt man die Sauna durch den Ausgang zum Schwimmbad, befindet man sich auf einer Galerie mit Sitzmöglichkeiten, von wo aus man einen Blick, in die gesamte Schwimmhalle hat. Von dieser Galerie führt eine Treppe nach unten zu einem speziellen Entspannungsbecken, zu den Solarien und zum Massageraum. Möchte man nach der Sauna das Café aufsuchen, geht man über eine Treppe mit acht Stufen, über welche Höhe sich zwei beheizte Sitzstufen erstrecken, weiter nach unten und passiert ein vier Meter tiefes Sprung- und Tauchbecken mit einer 1 m-Plattform, einem 3 m und einem 5 m-Brett.

Man durchschreitet danach den Glasquader, das Verbindungsstück zwischen Alt- und Neubau, in dem sich ein rundes, 45 cm „tiefes“ Babybecken befindet, um welches sich beide Gebäude teile zu formieren können und so zu einer Einheit werden.

Man gelangt nun in die eigentliche Schwimmhalle mit einem 25 m-Becken, das für Schwimmer, Leistungs-, Rettungs-, Synchronschwimmer und Wassballspieler etc. geeignet ist. Dieses ist zwar vom Nichtschwimmerbecken durch Startblöcke, an denen Stangen zum Festhalten befestigt sind, abgetrennt, trotzdem erscheint es, als ob Schwimmer, Nichtschwimmer, Kinder, Behinderte, Senioren zusammen in einem einzigen großen Becken schwimmen. Das mit Tiansichtblech verkleidete gewölbte Dach wird von einer Fachbaudrückerkonstruktion (siehe Thema „Fisch“) gehalten, die auf runden Stahlstützen befestigt ist. Diese innenliegenden Stützen machen es möglich, die Unterteilung der großen Glasflächen möglichst flugartig zu halten.

Durch die komplett verglaste Südfassade kann weiterhin Energie eingespart werden. In Gegensatz zur „harten“ Kasse der Halle im Osten zur EVO hin beschließt (hier kann eventuell ein Erdwall aufgeschüttet werden, um einen guten Sichtschutz zu gewährleisten, auf dem dann Bäume gepflanzt werden), erstreckt sich vor der Westseite der Halle das „Fischelement“ mit Eingang, Umkleideräumen und der Verwaltung.

Betrifft man das Schwimmbad nun von außen kommend durch den Windfang, wird man von der massiven, weiß verputzten Außenwandscheibe, in die kleine, 15 / 15 cm große Öffnungen eingelassen sind, durch welche Licht in das Innere einfallt, an der Kasse vorbei zu den Umkleidekabinen geführt. Es sei denn, man wendet sich nach links, dann nämlich steht man in der Eingangshalle, wo man sich in Ruhe hinsetzen kann, da die Besucher diese nicht zwangsläufig durchschreiten müssen. Von

dort aus hat man den Blick in die Schwimmhalle, zum Eingang und in den großen „Innenhof“.

Auf dem Weg zu den Sammelumkleiden hat man, vorbei an Verwaltung und Duschen, den Blick durch eine 1 m breite Öffnung hin zum Schwimmbecken (Dieser Durchgang steht lediglich dem Schwimmbeckenpersonal zur Verfügung). Es gibt insgesamt vier Sammelumkleiden - zwei für Schulen bzw. für Vereine (Männer und Frauen), die das Schwimmbad häufig frequentieren werden; sowie zwei für „normale“ Schwimmbadbesucher. Letztere können sich auch, wenn sie weder die Sammelumkleide noch die in diesen integrierten Einzelumkleidekabinen nutzen wollen, am Ende des geschungenen Gangs in Einzelumkleidekabinen umziehen. (Es sind dort auch zwei Behinderten-Umkleidekabinen vorhanden).

Bevor man dorthin gelangt, kann man wieder durch eine 1 m breite Öffnung das Schwimmbecken erblicken. Die Verwaltung, Einzel- wie Sammelumkleidekabinen sind symmetrisch angeordnet. Bis auf die Wände, die im rechten Winkel auf das Schwimmbecken zulaufen, welche das möglichst dünn gehaltene, „freischwebende“ Betonflachdach mit Absorbiermaten tragen, enden alle Wände bei einer Höhe von 2,70 m, mit welcher Höhe auch die gelagerte Außenwand endet. Die Räume können so durch das darüber liegende 1,10 m breite Glasband (mit innenliegenden Stützen) belichtet werden. Sammel- wie Einzelumkleidekabinen sind aus Holz angefertigt, welches im Kontrast zu den weiß verputzten Wänden farbig gestrichen werden kann. Verläßt man die Umkleidekabinen, so kommt man zu dem Element, in dem Duschen, Toiletten (auch ein Behinderten-WC) und der Schwimmesterraum (zugleich Sanitätsraum) untergebracht sind.

Vom Schwimmesterraum aus gelangt man über eine gegenüberliegende Treppe in den Keller, wo sich ein Abstellraum, ein Lager sowie die gesamte Schwimmbad-technik befindet.

Dieses gesamte Element, welches als Übergang zwischen dem „Fischelement“ (Fischbauch) und der Schwimmhalle dient - welche vom Gang aus ja schon zu sehen ist - wird von oben durch ein Glasdach befestigt. Darüber erstrecken sich Sonnenlamellen auf Stahlträgern, die an den Leimbändern befestigt sind. Bevor man nun von der Schwimmhalle aus das Café („Flosselement“), stellt man fest, daß es in einen Bereich für Schwimmbadbesucher und einen für Besucher von außerhalb unterteilt ist. In beide Bereiche erstreckt sich eine Bar, die ebenfalls unterteilt ist und über der sich ein Luftraum befindet. Von der zentral liegenden Küche aus können beide Bereiche gut versorgt werden. Im Sommer ist es möglich, sich auf die Terrasse im Erdgesch. vor das Café oder auf die Terrasse des 1. Obergeschosses zu setzen, von wo aus man einen schönen Blick auf den Park hat. Das erste Obergesch. steht nur Besuchern von außerhalb zur Verfügung. Durch einen Speiseraum können Speisen vom Erdgesch. ins 1. Obergesch. transportiert werden, wobei die Küche für das Personal gesperrt werden. Dieses kann im Keller einen Umkleide- und einen Aufenthaltsraum benutzen.

Vom alten Wasserturm kommend wird man an der gebogenen Außenwand zum Café geleitet, vorbei an einem begrüntem Innenhof, hinter dem man die Schwimmhalle sehen kann. Über dem Eingang zum Café erstreckt sich ein Betonvordach als ver-schobene Verlängerung des Daches über dem Umkleiebereich. Die Form des Vordaches wird vom Cafedach aufgenommen, sie wiederholt sich auch im Erdgesch. durch zwei verschiedene Fußbodenmaterialien. Von beiden Geschossen des Cafés kann man in das Schwimmbad schauen.

